

Ziel verfehlt

Die Energiepolitik der ADB: Rhetorik statt Praxis

»Angesichts der wirtschaftlichen Zukunft Asiens gibt es keine grundlegendere Frage als die der sicheren Bereitstellung sauberer Energiequellen und deren effizienter Nutzung.«

(Haruhiko Kuroda, ADB-Präsident)

Debora Witzkewitz

Klimawandel ist in aller Munde und mit den aktuellen Klimaschutzberichten nun auch nicht mehr als Horrorvision von »Ökofreaks« abzutun. Fast täglich ist in den Medien von den Auswirkungen des Klimawandels zu hören, dessen Hauptursachen auf die Nutzung fossiler Brennstoffe zur Energiegewinnung zurückzuführen sind. Während eine sichere Energieversorgung in Europa eine Selbstverständlichkeit ist, haben 1,6 Milliarden Menschen in Asien keinen oder nur unregelmäßigen Zugang zu modernen Energiequellen.

Aufgrund des enormen wirtschaftlichen Wachstums in Asien steigt der Energiebedarf in diesem Teil der Welt immer weiter. Von 1973 bis 2003 wuchs Asiens Energieverbrauch um 230 Prozent verglichen mit einem weltweiten durchschnittlichen Anstieg von 75 Prozent. Laut einer Studie von Greenpeace wird bis 2030 ein Anstieg des Energieverbrauchs in Entwicklungsländern um weitere 280 Prozent erwartet. Somit wird die Menge an Treibhausgasemissionen in Asien weiterhin steigen und ernstzunehmende Auswirkungen auf das Klima haben.

Im aktuellen Diskurs über den Klimawandel ist die Verwendung von sauberen Energien, also die Nutzung von Sonne, Wasser¹, Wind oder Biomasse zur Energiegewinnung an Stelle von fossilen Brennstoffen ein zentrales Thema. Ebenfalls von großer Bedeutung sind Energieeffizienzmaßnahmen, das heißt Maßnahmen, die Energie sinnvoll einzusetzen mit dem Ziel, den Energieverbrauch zu reduzieren und dabei den gleichen oder einen höheren Output zu erzielen. Auch die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) mit Sitz in den Philippinen hat die Bedeutung von Maßnahmen zur Förderung von »sauberer Energie« bei Entwicklungsprojekten erkannt.

Die ADB ist eine multilaterale Finanzinstitution für Entwicklungszusammenarbeit, die Aktivitäten finanziert, die Wirtschaftswachstum, Entwicklung und Ko-

operation in Asien und im Pazifischen Raum fördern. Sie hat sich dabei dem Ziel der Armutsbekämpfung verschrieben. Neben der Weltbank ist sie die wichtigste Institution zur Finanzierung von so genannten Entwicklungsprojekten in der Region und bestimmt maßgeblich die Entwicklungsagenda der asiatischen Länder mit.

Das Klima und die Armen

Der Klimawandel trifft die Armen der Welt am härtesten. Ihr Leben unter einfachen Bedingungen macht sie abhängig von natürlichen Ressourcen und den Wetterverhältnissen. Durch die Erderwärmung kommt es zu immer extremeren Witterungen, wie Stürmen, Hochwasser und Trockenperioden. Die meisten Menschen können sich an diese Wetterphänomene anpassen und Schutzmaßnahmen ergreifen. Dazu fehlen den Armen jedoch sowohl die finanziellen als auch die personellen Kapazitäten. Bereits jetzt spüren täglich Millionen von Menschen die Auswirkungen des Klimawandels und sind aufgrund von Dürren, Überflutungen und Stürmen Hunger, Krankheit und Wassermangel ausgesetzt.

Die Gewährleistung eines sicheren Zugangs zu Energie ist ein essentieller Beitrag zur Armutsbekämpfung, da Elektrizität eine notwendige Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist. Ohne Elektrizität können Kinder nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr lernen, Medizin kann nicht gekühlt werden, sicheres Trinkwasser kann an vielen Orten nicht bereitgestellt werden. Das Millennium-Entwicklungsziel des Umweltschutzes schließt die Förderung von Erneuerbarer Energie und von Energieeffizienz ein. Dieses Ziel verfolgt auch die ADB laut ihren Papieren und Richtlinien. So hat sie sich dem Ziel verschrieben, den Menschen in Asien, insbesondere den Armen, den Zugang zu sauberer Energie zu ermöglichen. Außerdem will sie zur Reduzierung von Treibhausgasen beitragen, indem sie die Produktion von Erneuerbarer Energie und Maßnahmen der Energieeffizienz fördert.

Die Autorin studiert Kulturwirtschaft an der Uni Passau und war Praktikantin bei der Burma.Initiative.

Schöne Worte, und die Taten?

An dieser Stelle hält die Rhetorik der Bank ihrer Praxis jedoch nicht Stand. Denn der Hauptanteil des Energiebudgets der ADB wird nach wie vor direkt und indirekt für die Förderung von Kohle- oder Gaskraftwerken eingesetzt.

Der Rest wird für strukturelle Reformen verwendet, um es multinationalen Unternehmen zu ermöglichen, Investitionen in Asien zu tätigen, die wiederum die Nutzung fossiler Brennstoffe bevorzugen. Somit wird bislang fast das gesamte Energiebudget der ADB für Kohleprojekte verwendet.

Laut einer Analyse von Greenpeace Südostasien bewilligte die Bank zwischen 2000 und 2006 neun Projekte zur Förderung fossiler Brennstoffe und investierte dabei insgesamt 1,54 Milliarden US-Dollar, also fast 26 Prozent ihres Energiebudgets, einschließlich der Kredite an den privaten Sektor und an öffentliche Unternehmen, Technische Hilfe und Darlehen. Nur 4,1 Prozent wurden zusammen für Erneuerbare Energie, Förderung von Energieeffizienz und Naturschutz verwendet. Dadurch, dass die ADB die Nutzung fossiler Brennstoffe finanziert, trägt sie offensichtlich zum Klimawandel bei und die Projekte zeichnen sich außerdem als äußerst nachteilig für die arme Bevölkerung der unmittelbaren Umgebung aus. Ein prominentes Beispiel ist das Kohlekraftwerk von Mae Moh in der Provinz Lampang im Norden Thailands, das seit 1978 betrieben wird.

Umgeben von Dörfern und Bauernhöfen in den Bergen der Provinz Lampang hat das Mae Moh Kohlekraftwerk 13 Kraftwerksblöcke mit einer Kapazität von insgesamt 2.625 Megawatt. Auf einer Fläche von 135 Quadratkilometern ist es das größte Kohlekraftwerk Südostasiens. Das Kraftwerk wird von Thailands Energiebehörde, *Electricity Generating Authority of Thailand* (EGAT), betrieben und durch eine offene Braunkohlengrube angeheizt, welche

40.000 Tonnen am Tag produziert. In den vergangenen 20 Jahren hat die ADB Kredite von insgesamt mehr als 352 Millionen US-Dollar für die Finanzierung einiger der Kraftwerksblöcke gewährt.

Zwar hat sich die zuverlässige und stabile Erzeugung von Elektrizität in Mae Moh mit einer Verlust- und Kostenminimierung als erfolgreich erwiesen. Zu den erheblichen sozialen und ökologischen Kosten steht dieser Erfolg jedoch in keinem Verhältnis.

Umweltschäden und gesundheitliche Probleme der umliegenden Bevölkerung werden durch den Ausstoß von jährlich vier Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid und täglich 1,6 Millionen Tonnen Schwefelgas verursacht. Mehr als 30.000 Menschen wurden umgesiedelt, Tausende haben schwere Atemwegserkrankungen und leiden an Schwindel, Übelkeit und Augen- und Nasenhöhlenentzündungen. Die Flugasche hat die Ernten der Obst- und Gemüseplantagen zerstört und saurer Regen die Felder beschädigt – und damit den Dorfbewohnern die Lebensgrundlage genommen. Im April und Mai 1996 starben sechs Menschen an Blutvergiftung und im Oktober 2003 wurden in fast allen Wasserquellen in der Umgebung des Kraftwerkes hohe Mengen der krebserregenden Stoffe Arsen, Chrom und Mangan gefunden. Um die negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu vermindern, wurde eine Verschmutzungskontrolle von der Regierung installiert, die feinen Schadstoffpartikel in der Flugasche gelangen jedoch trotz dieser Maßnahme in die Luft und die Gewässer, und die Emission von Kohlenstoffdioxid trägt weiterhin zur Erderwärmung bei.

Weitere Probleme mit dem Projekt sind mangelnde Maßnahmen der Entschädigung seitens der Verantwortlichen. Im Mai 2004 bekamen die Dorfbewohner 142.500 US-Dollar vom thailändischen Landgericht ausgezahlt – für den Verlust ihrer Ernten. Ein kleiner Sieg im Kampf um Entschädigung, jedoch können heute immer noch viele der Betroffenen weder eine medizinische Behandlung bezahlen noch ihre beschädigten Felder bestellen. Das Ziel der ADB, die Armut zu bekämpfen und die Umwelt zu schützen, wurde durch die Förderung des Kohlekraftwerkes weit verfehlt.

Trotz der bekannten Auswirkungen des Projektes hat die ADB im Jahr 2003 einen Kredit von 140 Millionen US-Dollar für den Bau eines Kohlekraftwerkes in Ma Ta Phut an das thailändische Unternehmen BLCP Power Limited vergeben. In den nächsten 20 Jahren sollen 229 Millionen Tonnen Kohle abgebaut werden.

Gleichzeitig will die ADB ihrer Verantwortung im Kampf gegen den Klimawandel mit Projekten wie dem 2005 initiierten Projekt für Energieeffizienz, inzwischen in *Clean Energy Initiative* (CEI) umbenannt, und der *Carbon Market Initiative* (CMI) nachkommen.

Die Initiative für saubere Energie CEI hat das Ziel, jährlich eine Milliarde US-Dollar zu investieren, um



Das Mae-Moh-Kohlekraftwerk in Nordthailand

Quelle: Greenpeace Südostasien

aktuelle Energiequellen durch Erneuerbare Energien zu ersetzen, während die CMI durch Emissionsrecht-handel alternative saubere Energiequellen unterstützen will. Außerdem sollen Entwicklungsländer darin unterstützt werden, ihren Verpflichtungen des Kyoto-Protokolls nachzukommen.

Die von der ADB initiierten Programme zur Bekämpfung des Klimawandels sind Schritte in die richtige Richtung. Doch mit der fortwährenden finanziellen Unterstützung von Kohleprojekten seitens der ADB bleiben diese Initiativen bedeutungslos. Energieeffizienz und Erneuerbare Energien als einzige wirkliche Lösung zum Aufhalten des Klimawandels erfordern nicht nur laut Greenpeace den absoluten Ausstieg aus dem Kohlegeschäft.

Mehr Taten gefordert

Greenpeace Südostasien stellt konkrete Forderungen an die Finanzinstitution. Zum einen soll sich die ADB feste Prinzipien für ihre Energie- und Kreditpolitik aneignen. Dazu gehören die Anerkennung der Tatsache, dass die Finanzierung fossiler Brennstoffe den Klimawandel fördert und somit Auswirkung auf ihr Ziel der nachhaltigen Entwicklung hat. Außerdem besteht Dringlichkeit in der Klimapolitik – um das Klima zu schützen, aber auch, um ausreichend Energie für Asien bereitstellen zu können.

Zum anderen soll sich die ADB für die nächsten fünf Jahre operationale Prioritäten setzen: Die Nehmerstaaten sollen dazu angehalten werden, sich Ziele im Bereich des Klimaschutzes zu setzen; sie sollen rechtliche Rahmenbedingungen entwickeln und implementieren, die private Investitionen in nachhaltige Bahnen lenken; es sollen Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor entstehen, die den privaten Sektor an Erneuerbare Energie-Programme beteiligen.

Des weiteren müsste die ADB Richtlinien für ihre Kreditvergabe erstellen, die die ausschließliche Nutzung von Erneuerbaren Energien sichert und eine sofortige Umsetzung ihrer öffentlich bekannt gegebenen Ziele garantiert, indem in jedem angetragenen Projekt die realen Kosten von fossilen Brennstoffen internalisiert werden. In den Richtlinien soll auch festgehalten werden, dass die Beteiligung lokaler Gemeinden unabdingbar ist und ihnen nach eingehender Prüfung Kompensationen für bereits entstandene Schäden durch den Betrieb von Kraftwerken und den damit verbundenen Auswirkungen zustehen.

Hinsichtlich bestehender Projekte, die sich nachteilig auf die Umwelt und die lokalen Gemeinden auswirken, fordert Greenpeace die Finanzierung und Unterstützung von Kohlekraftwerken sofort zu beenden und Entschädigungen an betroffene Gemeinden zu zahlen.



Greenpeace-Aktivisten errichten vor der ADB eine vier Meter große Nachbildung eines rauchenden Kohlekraftwerks.

Foto: Greenpeace/Luis Liwanag

Um das Ziel des hundertprozentigen Einsatzes von Erneuerbarer Energie und Energieeffizienz zu erreichen soll die ADB konkrete Projekte in Angriff nehmen, wie zum Beispiel den Bau von Solaranlagen.

Zukunft der Kohle besiegelt?

Trotz der erklärten Initiativen und formulierten Programme der Bank stellt sich die Frage nach ihrem politischen Willen, sich hundertprozentig für die Finanzierung Erneuerbarer Energien, unter Berücksichtigung des Oberziels der Armutsbekämpfung, zu engagieren, wenn weiterhin der Einsatz fossiler Brennstoffe ausgebaut wird, was weder ökologisch noch wirtschaftlich nachhaltig ist.

In seiner Abschlussrede der *Energy for Development Conference* im Dezember 2004 in den Niederlanden sagte Geert van der Linden, damaliger Vizepräsident der Abteilung für Nachhaltige Entwicklung der ADB, dass Asien heute sowie in naher Zukunft von fossilen Brennstoffen als Hauptenergiequelle abhängig sei. Außer Frage stehe, dass Erneuerbare Energien und Energieeffizienz die einzig wahre Lösung für den Klimawandel und die Energieversorgung der Zukunft seien, doch wäre eine Umstellung auf Erneuerbare Energie innerhalb der nächsten Jahrzehnte unrealistisch, da die Infrastruktur zur Kohleförderung bestehe, die Kohle preisgünstig zu

verarbeiten und ein Kohlevorrat für die nächste 200 Jahre vorhanden sei. Hinzu komme die Bedeutung der Kohleindustrie für den Arbeitsmarkt.

Dennoch müsse die ADB auf die Umstellung von schmutzigen auf saubere Energiequellen hinarbeiten und zum Beispiel Technologien für die Herstellung sauberer Kohle entwickeln.

Offensichtlich will die ADB auf Kohle nicht verzichten und nun ist die Rede von sauberer Kohle. Noch wird geforscht und Erfahrung mit den noch sehr neuen sauberen Kohle-Technologien gesammelt, die sich in der Praxis noch bewähren müssen. In ihrem Strategiepapier zur Energiepolitik legte die ADB bereits fest, dass Nehmerländer darin unterstützt werden sollen neue Technologien zur Säuberung von Kohle in ihre eigene Energiepolitik zu integrieren.

Doch ist fraglich, ob die Technologieentwicklung für saubere Kohle dem Einsatz Erneuerbarer Energien vorzuziehen und langfristig kostengünstiger ist. Ein Vergleich der Kostenentwicklung von Erneuerbaren Energien und sauberer Kohle des *Bundesverbands Erneuerbare Energie* (BEE), zeigt, dass sich durch die Verwendung sauberer Kohle kein Kostenvorteil ergibt. Im Gegenteil, die Stromerzeugungskosten erhöhen sich durch alle Verfahrensschritte der »Saubere-Kohle«-Technologie insgesamt um bis zu 140 Prozent und es entstehen CO₂-Vermeidungskosten von bis zu 144 Euro pro Tonne CO₂. Währenddessen können die Stromerzeugungskosten von Erneuerbaren Energien durch die dynamische Entwicklung der Technologie stetig gesenkt werden. Die Kosten der Windenergie zum Beispiel konnten in den letzten Jahren um mehr als 50 Prozent reduziert werden. Deutlich wird, dass der Kostenvorteil bei Erneuerbarer Energie liegt, und die CO₂-Vermeidungskosten der saubere Kohle Technologie ein Kostenproblem darstellen.

Weitere Vorteile der Erneuerbaren Energie sind die geringen sozialen und ökologischen Auswirkungen. Kraftwerke und Dämme stoßen hohe Mengen an Treibhausgasen aus und haben bereits weltweit 40 bis 80 Millionen Menschen aus ihren Dörfern vertrieben. Erneuerbare Energien sind auf lokale natürliche Ressourcen angewiesen und können durch die Entstehung kleiner Kooperativen die Abhängigkeit der Dörfer und Gemeinden von konventionellen Energiequellen reduzieren. Während Energiegewinnung durch fossile Brennstoffe 75 bis 370 Arbeitsplätze pro Terawattstunde bietet, schafft zum Beispiel die Windenergiegewinnung 900 bis 2.400 Arbeitsplätze für ungelernete lokale Arbeiter.

Zwar können Erneuerbare Energien keineswegs kurzfristig den vollständigen Energiebedarf der Entwicklungsländer erfüllen, jedoch kann der grundlegende Energiebedarf der Armen der Welt durch Erneuerbare Energien gesichert werden.

Ist angesichts der massiven negativen Auswirkungen der Kohlenutzung auf Umwelt und Gesellschaft die Kreditvergabe der ADB mit öffentlichen Geldern

an kohlefördernde Projekte eine sinnvolle Investition? Zwar ist Kohle preisgünstig und in Fülle vorhanden, doch können die Kosten des Klimawandels nicht ignoriert werden. Dennoch wollen die Nehmerländer oft keine Kredite für die Erzeugung Erneuerbarer Energie, da sie an kostengünstiger Kohlenutzung interessiert sind. Da die Bank durch zunehmende Konkurrenz auf den Finanzmärkten unter Druck geraten ist, folgt sie bei der Vergabe von Krediten dem Wunsch der Nehmerländer nach Kohleprojekten.

Dabei könnte die ADB durchaus eine Vorreiterrolle in der Energiepolitik Asiens übernehmen und sollte sich nicht dem Druck der Nehmerländer beugen, sondern sich ihr oberstes Ziel der Armutsbekämpfung vor Augen halten und ihre Nehmer unterstützen, Alternativen für eine nachhaltige Entwicklung und effiziente Energiepolitik zu entwickeln. Wie der Formulierungsprozess des Weltklimaberichtes der UNO im Frühjahr dieses Jahres zeigte, wird die internationale Klimadebatte von den Industriestaaten dominiert. Diese haben die Mittel ausführliche wissenschaftliche Studien über den Klimawandel und Energiegewinnung durchzuführen und dementsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die Länder des Südens hingegen sind von den klimatischen Veränderungen am meisten betroffen und nicht in der Lage sich vor schweren Verwüstungen zu schützen.

Das Thema Klimawandel betrifft die ganze Welt, doch scheint jedes Land mit seinen eigenen Interessen und Kostenrechnungen beschäftigt. Die ADB ist allein schon durch ihre Existenz und ihr Mandat dazu verpflichtet, sich für Entwicklungsländer einzusetzen und ihr zweifaches Problem der Armut und Umweltzerstörung zu bekämpfen. Konkret heißt das für die ADB ihre Rhetorik in die Praxis umzusetzen, indem sie statt fossile Brennstoffe Erneuerbare Energien fördert und sich aktiv für die Energieversorgung der Armen einsetzt.

Anmerkungen und Literatur

- 1) Das NGO Netzwerk *Citizens United for Renewable Energy and Sustainability* (CURES), das beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 gegründet wurde, fordert, dass Wasserkraft bis zu 10 Megawatt als Erneuerbare Energiequelle gilt. Dies entspricht jedoch nicht der Auffassung der multilateralen Finanzinstitutionen und vieler Staaten, inklusive Deutschland, die auch Megastaudämme zu den Erneuerbaren Energien zählen.

Greenpeace: »Irrelevance or Leadership – The Asian Development Bank (ADB) and Climate Change«, April 2006.

Hemantha Withanage, Ronald Masayda, Romil Hernandez: »Development Debacles – A look into ADB's involvement in environmental degradation, involuntary resettlement and violation of indigenous peoples rights«, NGO Forum on ADB, Sept. 2006.

ADB: »Energy 2000 – Review of the energy policy«, Dez. 2000.

ADB: »Toward a Cleaner Energy Future in Asia and the Pacific«, Philippines, 2006.

Pieprzyk, Björn: »Clean Coal: Ein neues Milliardengrab«, In: Solarzeitalter 2/2006: S.15-18.

<http://www.greenpeace.org/seasia/en/campaigns/climate-change/asian-development-bank>